

Projekt-Wiki zum Austausch über empirische Forschungsprojekte

Abstract

Studierende im 3. Semester des Lehramtsstudiums führen empirische Studienprojekte forschenden Lernens durch. Dabei sind sie i.d.R. lediglich extrinsisch motiviert: Sie führen die Projekte hauptsächlich durch, um die Prüfungsleistung zu erfüllen. Ein intrinsisch motiviertes Streben nach eigenem Lernzuwachs bleibt oft aus. Daher wurde ein freiwillig nutzbares kollaboratives Wiki („Projekt-Wiki“) erstellt, um im Sinne der Selbstbestimmungstheorie (Deci & Ryan, 2008) intrinsische Motivation für die Studienprojekte zu fördern. Die Lernumgebung wurde erfolgreich erstellt und mit Beispielprojekten von Studierenden aus vorherigen Semestern bestückt. Allerdings wurde das Wiki bis jetzt (Stand: 23.1.2020) nicht aktiv genutzt. Im vorliegenden Beitrag wird das Projekt-Wiki hinsichtlich seiner didaktischen Hintergründe und seiner Umsetzung beschrieben. Darüber hinaus wird die nicht-Benutzung des Angebots thematisiert und kritisch reflektiert. Daraus ergeben sich Fragen bezüglich intrinsischer und extrinsischer Motivation sowie selbstbestimmtem Lernen im Kontext des Lehramtsstudiums.

Ausgangsbedingungen & Handlungsbedarf

Ein grundlegendes Ziel im Lehramtsstudium ist, den Studierenden zu ermöglichen, eine sinnvolle Verknüpfung zwischen theoretischen Inhalten und praktischer Anwendung zu ermitteln. Zu diesem Zweck wurde das sog. „Praxissemester“ als Teil des Studienverlaufs im Master of Education (typischerweise im 3. Mastersemester) konzipiert. Während des Praxissemesters besuchen Studierende an vier Tagen die Woche Schulen, am fünften Tag besuchen sie eine universitäre Veranstaltung pro Lehramtsfach (zwei bei Lehramt Gymnasium/Gesamtschule und eines bei Lehramt Berufskolleg) und eine Veranstaltung für Bildungswissenschaften, die bei der Reflexion der Erfahrungen im Praxissemester unterstützen sollen. Dabei führen die Studierenden in Begleitung durch ihre Dozierenden an der Universität zwei sog. „Studienprojekte“ durch, d.h. auf empirischen Daten basierende Projekte forschenden Lernens zu Themen der Bildungsforschung, Didaktik, o.ä. (für eine Übersicht über unterschiedliche Ausprägungen forschenden Lernens siehe z.B. Evers & Lauermaun, 2019; Huber, 2009). Diese Studienprojekte stellen die benotete Prüfungsleistung der Seminare dar.

Die zeitliche Organisation der Projekte ist dabei größtenteils den Studierenden überlassen. Prinzipiell fallen die Auswahl eines konkreten Themas, Literaturrecherchen, Konzipierung von Erhebungsmethode und –instrumenten sowie die Datenerhebung in den Zeitraum, in dem die Studierenden in den Schulen auch Hospitationen und Unterrichtsversuche durchführen.

Ziele dieser Studienprojekte sind u.a. eine kritische, wissenschaftliche Haltung zur späteren Berufspraxis zu entwickeln, systematisches Beobachten und Analysieren von Unterrichtssituationen zu erlernen und dadurch größere Handlungssicherheit im Unterricht zu erlangen (Huber, 2009; KMK, 2014).

Die Studierenden erleben diese Projekte jedoch oft als zu große Herausforderung und sehen nur einen geringen Nutzen in deren Durchführung. Dies ist bereits durch empirische Studien belegt worden (Evers & Lauermaun, 2019; Göbel, Ebert, & Stamm, 2016). Auch in meiner persönlichen Auseinandersetzung mit den Studierenden stelle ich regelmäßig fest, dass die einzige Motivation zur

Durchführung der Projekte oft nur die Benotung am Ende des Semesters ist. Im Sinne der Selbstbestimmungstheorie nach Deci und Ryan (2008) sind sie also lediglich extrinsisch motiviert und eine intrinsische Motivation fehlt. Daraus resultiert für viele Studierende eine negative Haltung gegenüber forschendem Lernen und Bildungsforschung im Allgemeinen: Sie empfinden forschende Auseinandersetzung mit ihrer Schulrealität wird als überflüssige und sehen wenig Sinn darin für ihre spätere Berufspraxis. Dies ist gegenläufig zu dem zuvor formulierten Ziel des forschenden Lernens, eine positive Haltung gegenüber und Offenheit für Forschung im Schulalltag zu schaffen.

Problemformulierung: Die Studierenden besitzen eine geringe intrinsische Motivation zur Durchführung der Studienprojekte und entwickeln daher eine negative Haltung gegenüber Forschung nach Abschluss der Projekte.

Um die Studierenden bei der Bewältigung dieser Herausforderung zu unterstützen, bietet das Mentorat für empirische Projekt- und Abschlussarbeiten des Bonner Zentrums für Lehrerbildung verschiedene Unterstützungsangebote (für eine Übersicht siehe Evers & Laueremann, 2019). Die Teilnahme ist für Studierende freiwillig und pro Praxissemester werden zwischen 15 und 30 Studierende von mir bei ihren Projekten intensiv betreut. Die Studierenden erhalten je nach individuellem Wunsch Beratung zu methodischen Fragen, technische Unterstützung bei der Auswertung ihrer Daten und Mentoring zum Umgang mit Herausforderungen im Praxissemester. Vergangene Fragebogenevaluation des Mentoratsangebots haben gezeigt, dass die bisherige Unterstützung insbesondere bei fachlichen Fragen und beim Umgang mit Belastung als positiv wahrgenommen wird. Eine Unterstützung der intrinsischen Motivation der Studierenden zeigte sich in den Evaluationen jedoch nicht.

Daher Ziel das vorliegende eTeaching-Projekt vor allem auf die motivationale Unterstützung der Studierenden ab, um das bestehende Angebot zu ergänzen.

Lehrziel: Die Studierenden erfahren durch die Arbeit am Wiki eine intrinsische Motivation für ihre Studienprojekte.

Didaktischer Ansatz

Nach Deci und Ryan (2008) kann die intrinsische Motivation für eine Tätigkeit dadurch gefördert werden, dass die drei grundlegenden psychologischen Bedürfnisse im Rahmen der Tätigkeit befriedigt werden. Diese Bedürfnisse sind Autonomie (d.h. ich empfinde mich als Individuum, das eigene Entscheidungen trifft und darin respektiert wird), Kompetenz (d.h. ich fühle mich in der Lage, Herausforderungen zu bewältigen) und sozialer Eingebundenheit (d.h. ich fühle mich von anderen akzeptiert und gemocht).

Da diese Grundbedürfnisse besonders in einem sozialen Kontext befriedigt werden können, bietet sich die Verwendung von kollaborativen Unterrichtsformen an (Boekaerts & Minnaert, 2006), d.h. dass die Studierenden in den Austausch über ihre Projekte kommen, sich gegenseitig Tipps und Feedback geben und somit den Arbeitsprozess der jeweils anderen unterstützen. Ein asynchrones und möglichst offenes digitales Medium scheint in diesem Kontext besonders sinnvoll, weil die Studierenden aufgrund der zeitlichen Belastung und ihrer organisatorischen Freiheit oft sehr unterschiedliche Arbeitsrhythmen nutzen (vgl. Kerres & De Witt, 2003). Darüber hinaus ist der Anteil an Präsenzzeit für die Studierenden recht gering, da die einzelnen Lehrveranstaltungen den Studierenden je nach Lehrkonzept mehr oder weniger Zeit für den Austausch über Studienprojekte einräumen.

Daher wurde ein Wiki gewählt, um den Studierenden eine Austauschplattform über ihre Studienprojekte zu Verfügung zu stellen (vgl. Thelen & Gruber, 2003). Im Folgenden werden die didaktischen Überlegungen zu diesem Wiki (im Folgenden „Projekt-Wiki“) näher beschrieben und ein konkreter Bezug zu den psychologischen Grundbedürfnissen hergestellt.

Das grundlegende Konzept des Projekt-Wikis ist, dass jede Studentin bzw. jeder Student eine eigene Seite für ihr bzw. sein Studienprojekt anlegen kann. Auf dieser Seite können Informationen über das eigene Studienprojekt vorgestellt werden und konkrete Fragen gestellt werden. Andere Studierende könnten Feedback zu den dargestellten Inhalten geben oder die Fragen beantworten. Darüber hinaus können Studierende durch die Auseinandersetzung mit den Herausforderungen anderer auch für ihre eigenen Projekte lernen. Die Studierenden erhalten so einen Raum, in dem sie – im Sinne der Autonomie (nach Deci & Ryan, 2008) – ihre eigenen Vorstellungen, Ideen und Entscheidungen präsentieren und diskutieren können.

Insgesamt finden im Projekt-Wiki die Empfehlungen von Slavin (1995) und Johnson und Johnson (1991) zu erfolgreichem kooperativen Lernen Anwendung. Durch die Notwendigkeit des Austauschs entsteht eine Form der *positiven Interdependenz*: Je mehr Informationen und Fragen die Studierenden hochladen, feedbacken und beantworten, desto größer ist der Gewinn für alle Beteiligten. Durch die Sichtbarkeit von Namen wird eine Reziprozität angeregt, die zu einer *förderlichen Interaktion* führen kann, d.h. dass die einzelnen Studierenden besonders geneigt sind, die Personen zu unterstützen, die sie ihrerseits unterstützt haben. Durch die Transparenz von Änderungsverläufen wird zudem die *persönliche Verantwortung* der einzelnen Studierenden bewusst, da so ersichtlich ist, wer konstruktives Feedback gibt und Fragen beantwortet, und wer eher destruktiv handelt. Schließlich kann der *Fortschritt* anhand von Kommentarverläufen sichtbar gemacht und *reflektiert* werden. Durch all diese Aspekte entsteht idealerweise ein positives Klima der gegenseitigen Unterstützung, wodurch ein Gefühl von sozialer Eingebundenheit (vgl. Deci & Ryan, 2008) bei den Teilnehmenden zustande kommen kann.

Darüber hinaus entsteht durch das Projekt-Wiki ein greifbares Produkt für die Studierenden, da sie gemeinsam eine Wissensbasis schaffen (vgl. Kerres & De Witt, 2003), auf die folgende Kohorten zurückgreifen können: In dieser Wissensbasis sind einerseits die Erkenntnisse aus der studentischen Forschung festgehalten. Andererseits bieten die dokumentierten Studienprojekte auch Beispiele, an denen sich folgende Studierende orientieren können, um ihre eigenen Projekte zu gestalten. Durch das gemeinsame Arbeiten an der Wissensbasis können die Studierenden im Idealfall auch individuelle Wissenszuwächse bei sich selbst feststellen und sich somit als kompetent wahrnehmen (vgl. Deci & Ryan, 2008).

Aus dieser Darstellung geht hervor, dass das Projekt-Wiki potenziell zur intrinsischen Motivation der Studierenden beitragen kann, da die drei Grundbedürfnisse von Autonomie, sozialer Eingebundenheit und Kompetenz befriedigt werden sollten. Im Folgenden soll nun die konkrete Umsetzung des Wikis dokumentiert werden.

Umsetzung

Für die Umsetzung des Projekt-Wikis wurde eCampus als Lernumgebung gewählt, da eCampus allen Studierenden zur Verfügung steht und die meisten von ihnen bereits Erfahrung mit der Umgebung haben. Unter dem folgenden Link kann das Wiki eingesehen werden: https://ecampus.uni-bonn.de/goto_ecampus_wiki_1369751.html

Aufbau des Projekt-Wikis

Um die Studierenden an die Arbeit am Projekt-Wiki heranzuführen wurden die folgenden Hilfsmittel im Wiki erstellt:

Startseite. Die Startseite des Projekt-Wikis wurde von mir gestaltet und beinhaltet die folgenden Elemente:

- einen Einleitungstext mit grundlegenden Informationen zum Wiki (z.B. Idee hinter dem Wiki, grundsätzliches Verhalten, Verweis auf Tutorials, etc.),
- einen News-Reiter, in dem neu hochgeladene Projektseiten angezeigt werden und
- eine Liste aller hochgeladenen Projektseiten, nach Fachrichtungen aufgeteilt.

Die Startseite soll den Studierenden helfen, sich schnellstmöglich im Projekt-Wiki zurechtzufinden. Darüber hinaus soll der Einleitungstext mit freundlichen und wertschätzenden Formulierungen dazu beitragen, eine positive und konstruktive Atmosphäre zu schaffen.

Verhaltensregeln für das Projekt-Wiki. Die Verhaltensregeln des Projekt-Wikis wurden als „Dos & Don'ts“ verfasst, d.h. als kurze Sätze, die jeweils ideales und negatives Verhalten im Wiki darstellen. Diese Verhaltensregeln sollen Studierende zum Austausch mit anderen Studierenden anregen, eine positive Feedbackkultur etablieren und destruktivem oder diskriminierendem Verhalten vorbeugen.

Tutorials. In den Tutorials werden den Studierenden grundlegende Funktionen des Projekt-Wikis in Form von Erklärvideos nähergebracht. Zusätzlich können die Studierenden auf den Tutorial-Seiten Beispiele der jeweils dargestellten Funktion betrachten. Ich habe Tutorials zu den Themen „eigene Seite erstellen“, „andere Beiträge kommentieren“ und „Dateien hochladen“ erstellt. Durch diese Tutorials soll es jeder Studentin bzw. jedem Studenten ermöglicht werden, unabhängig von ihrer bisherigen Medienkompetenz in kurzer Zeit eigene Beiträge zu verfassen.

Style & Seitenvorlagen. Für das Projekt-Wiki wurde ein eigener Style und Seitenvorlagen entwickelt. Hauptmerkmal des Styles sind Textboxen mit entsprechenden Symbolen, die einzelne Elemente des empirischen Forschungszyklus (z.B. Theorie, Messinstrumente, Stichproben, etc.) veranschaulichen. Diese Textboxen wurden zu Seitenvorlagen zusammengefügt, die es den Studierenden ermöglichen sollen, in kurzer Zeit die Informationen über ihr Projekt so zu strukturieren, dass sie leicht verständlich sind.

Darüber hinaus dienen die Seitenvorlagen als Strukturierungshilfe für die Konzeption und Verschriftlichung der Studienprojekte: Dadurch, dass es für jeden Teilschritt des forschenden Lernens eine Box gibt, werden die Studierenden angeleitet, zu jedem dieser Teilschritte Überlegungen anzustellen bzw. ihre Gedanken zu formulieren. Im Idealfall stellen die Studierenden während der Konzeptionsphase ihrer Projekte so fest, zu welchen Teilschritten sie sich noch Gedanken machen müssen. Bei der Verschriftlichung der Projekte kann die Seitenvorlage entlasten, da sie die Studierenden einlädt, ihre Gedanken in Alltagssprache auszudrücken, bevor sie sie im Projektbericht in wissenschaftlicher Sprache verschriftlichen.

Außerdem wird die Kommentarfunktion ebenfalls über den Style gesteuert. So gibt es Textboxen für Fragen an andere Studierende und für Kommentare. Dadurch ist die Kommunikation zwischen Studierenden visuell von der Darstellung der Projekte abgehoben und die Studierenden können mittels weniger Klicks einen Kommentar oder eine Frage kennzeichnen.

Beispielprojekte aus vergangenen Semestern. Um den Studierenden Orientierungshilfen zu geben, habe ich Studierende aus vergangenen Semestern gebeten, ihre Projekte im Projekt-Wiki zu präsentieren. Insgesamt haben sich vier Studierende bereiterklärt, ihre Projekte zu präsentieren. Diese Projekte sollen dazu beitragen, dass die Studierenden Orientierungsbeispiele haben, nach denen sie ihre eigene Präsentation ausrichten. Außerdem können die Studierenden die Beispielprojekte nutzen, um sich bei der Planung und Vorbereitung ihrer eigenen Projekte Anregungen zu holen.

Aktive Betreuung des Projekt-Wiki

Neben der kontinuierlichen Überarbeitung der bestehenden Elemente, habe ich die folgenden Aktivitäten durchgeführt, um die Arbeit am Projekt-Wiki zu begleiten. Da sich allerdings keine Studierenden des aktuellen Semesters aktiv am Projekt-Wiki beteiligt haben, sind einige dieser Aktivitäten nur hypothetisch.

Bewerbung des Projekt-Wikis in Veranstaltungen & in der Beratung. Um Studierende für die Arbeit am Projekt-Wiki zu gewinnen, habe ich es in einigen Veranstaltungen vorgestellt. Dazu habe ich zunächst eine kurze PowerPoint-Präsentation zur Idee und den Vorteilen des Wiki für die Studierenden gehalten. Danach habe ich den Studierenden Zugang zum Projekt-Wiki gegeben und sie zur gemeinsamen Exploration eingeladen. Dafür standen insgesamt 15 Minuten zur Verfügung.

Darüber hinaus habe ich das Projekt-Wiki in meinen Beratungssitzungen mit Studierenden empfohlen. Dazu habe ich das Wiki am Ende der Sitzung kurz erklärt und im Nachgang Links an die Studierenden verschickt.

Moderation der Projekt-Wiki-Inhalte. Ich habe alle hochgeladenen Inhalte (d.h. die Beispielprojekte aus vergangenen Semestern) kontrolliert und ggf. auf mögliche Verbesserungen in Bezug auf die visuelle Darstellung hingewiesen. Dies wäre auch bei Projekten aktueller Studierender der Fall gewesen. Darüber hinaus habe ich Vorschläge für neue Elemente (z.B. eine Seite zur Meta-Reflexion von Wikis als Lehrmedium im Allgemeinen) entgegengenommen und umgesetzt.

Moderation der Kommunikation. Potenziell wäre es auch meine Aufgabe gewesen, die Kommunikation zwischen den Studierenden zu moderieren und ggf. die zuvor erwähnten Wiki-Regeln durchzusetzen. Bei Verstoß gegen diese Regeln (z.B. bei Beleidigungen oder diskriminierenden Kommentaren) hätte ich einzelne Studierende abgemahnt und ggf. von der Arbeit am Wiki ausgeschlossen.

Inhaltliches Feedback als Backup. Gegebenenfalls hätte ich inhaltliches Feedback gegeben. Dies wäre dann der Fall gewesen, wenn einzelne Beiträge von Studierenden nicht von anderen Studierenden beachtet worden wären. Hätte eine Studentin bzw. ein Student beispielsweise eine Frage gestellt, und wäre diese von anderen Studierenden längere Zeit unbeantwortet geblieben, hätte ich Input zu dieser Frage gegeben.

Nutzung durch die Studierenden

Bis jetzt (Stand 23.1.2020) hat sich noch keine Studentin bzw. kein Student des aktuellen Praxissemesters am Projekt-Wiki beteiligt. Aus persönlichen Gesprächen und Emailverkehr mit einigen Studierenden ergaben sich dabei die folgenden drei Gründe. Diese Gründe wurden in Rücksprache mit einem Studenten validiert.

Zu hohe Belastung. Die Studierenden sind im Praxissemester einer hohen Belastung in Bezug auf Zeit und Energie ausgesetzt und limitieren daher ihren Ressourcenaufwand auf das Nötigste. Das Erstellen von Wiki-Einträgen erfordert jedoch seinerseits Zeit und Energie, ist aber eine freiwillige

Aktivität. Daher ist es möglich, dass einige Studierende das Wiki-Angebot nicht genutzt haben, weil sie sich nicht in der Lage fühlten, die notwendige Zeit und Energie aufzubringen.

Unterricht hat Vorrang vor Studienprojekten. Insgesamt hat sich über die Jahre hinweg gezeigt, dass die Studierenden im Praxissemester einem starken Rollenkonflikt ausgesetzt sind: Einerseits möchten sie als zukünftige Lehrkräfte die Schule erkunden, eigene Unterrichtserfahrungen sammeln und werden darin von den anderen Lehrkräften und ihren schulischen Betreuerinnen und Betreuern ermutigt. Andererseits müssen sie die Forschungsprojekte durchführen, wozu sie durch Prüfungsordnung und Notendruck motiviert werden. Die meisten Studierenden identifizieren sich dabei eher mit dem Unterricht als mit den Studienprojekten. Entsprechend nutzen sie einen Großteil der verfügbaren Zeit im Praxissemester für ihre Unterrichtserfahrungen anstatt für die Studienprojekte. Oft beginnen sie erst im Verlauf des Semesters (i.d.R. gegen Mitte Januar) mit der Arbeit an den Studienprojekten. Da sie sich also zum jetzigen Zeitpunkt (Stand: 23.1.2020) kaum mit den Studienprojekten auseinandergesetzt haben, hatte das Projekt-Wiki auch noch keine Relevanz für sie.

Projekte sind noch nicht „fertig“ genug. Für einige Studierende stellt das Projekt-Wiki eine öffentliche Präsentationsplattform dar, auf der sie gemeinsam mit ihren Projekten auch sich selbst präsentieren. Daher haben sie Hemmungen, unfertige oder möglicherweise fehlerhafte Inhalte zu präsentieren, aus Angst davor, dass sie dafür von ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen negativ beurteilt werden. Daraus lässt sich ableiten, dass diese Studierenden eine eher defizitorientierte Fehlerkultur vertreten (d.h. sie sehen Fehler als etwas Schlechtes und zu Vermeidendes an).

Für die meisten Studierenden dürfte mindestens einer dieser Gründe zutreffen. Dennoch gaben alle Studierenden, denen ich das Projekt-Wiki vorgestellt hatte, sehr positive Rückmeldungen zu Konzept und Umsetzung. Um das Projekt-Wiki zu einem sinnvollen Werkzeug für die Studierenden zu machen, sollten also weitere Maßnahmen getroffen werden, die diese Gründe aufgreifen. Dies wird Inhalt des folgenden Kapitels sein.

Reflexion

Insgesamt gehe ich auf Grund der Rückmeldungen davon aus, dass das Projekt-Wiki an sich ein potenziell sinnvolles Hilfsmittel für die Studierenden sein kann. Auf Grund von zu hoher Belastung, mangelnder Motivation für die Studienprojekte im Allgemeinen und einer eher defizitorientierten Fehlerkultur wird es jedoch derzeit nicht genutzt. Im Folgenden sollen einige Überlegungen beschrieben werden, wie mit diesen Gründen in Zukunft umgegangen werden könnte.

Verbesserungsmöglichkeiten für das Projekt-Wiki

Eine Möglichkeit, das Wiki trotz der hohen Belastung während des Praxissemesters einzusetzen, wäre, das Projekt-Wiki bereits vor dem Praxissemester vorzustellen und einzuführen. Dadurch fänden die arbeitsintensiven Schritte des Einarbeitens und Hochladens von Informationen zu einem Zeitpunkt statt, an dem die Studierenden einer wesentlich geringeren Belastung ausgesetzt sind. Hierzu würde sich die vorlesungsfreie Zeit oder vorangehende Semester anbieten, in dem bereits vorbereitende Veranstaltungen für das Praxissemester laufen. Das würde allerdings voraussetzen, dass die Studierenden sich zu diesem Zeitpunkt bereits mit ihren Studienprojekten auseinandersetzen.

Dazu könnten äußere Anreize geschaffen werden, die die Studierenden motivieren, sich frühzeitig mit ihren Projekten und dadurch auch mit dem Projekt-Wiki auseinandersetzen. Beispielsweise wäre es möglich, die Nutzung des Projekt-Wikis in den Vorbereitungsseminaren als Studienleistung einzusetzen. Die Studierenden könnten Projektskizzen erstellen, im Projekt-Wiki hochladen und dort diskutieren. Eine Alternative wäre es, das Projekt-Wiki als Tool in der Beratung einzusetzen. So

könnten die Studierenden vor der Beratung gebeten werden, grundlegende Informationen zu ihrem Projekt ins Wiki einzutragen, die dann im Zuge der Beratung genutzt werden. Bisher erhebe ich diese Informationen durch Emailverkehr. Durch beide Alternativen hätten sie im Verlauf des Praxissemesters eine Grundlage, die sie bei neuen Überlegungen und Fragen ändern können. Allerdings könnte nach wie vor der Gedanke an die öffentliche Präsentation für viele Studierenden eine Hürde darstellen.

Hierzu könnten gemeinsame Workshops genutzt werden, in denen die Studierenden unter meiner Anleitung Einträge im Projekt-Wiki erstellen. Beispielsweise könnte ich durch Beispieldiskussionen oder Rollenspiele aufzeigen, dass das Wiki vor allem bei offenen Fragen hilfreich sein kann. Dadurch hoffe ich für die Arbeit am Wiki eine positive Fehlerkultur etablieren zu können, d.h. dass Fehler als Lernchance für alle Beteiligten gesehen werden (vgl. Lemov, 2014)

Insgesamt hoffe ich, dass durch diese Umstrukturierung die Nutzungswahrscheinlichkeit des Projekt-Wikis gesteigert werden kann. Ist das der Fall, könnte ich auch untersuchen, ob das Wiki wie angenommen dazu beiträgt, die intrinsische Motivation und dadurch eine positive Haltung gegenüber Forschung bei den Studierenden zu fördern.

Weiterführende Fragen

Rückblickend war die Arbeit am Wiki eine wertvolle Erfahrung für mich. Durch die technische Erstellung des Wikis konnte ich meine Fähigkeiten im Erstellen von digitalen Lernumgebungen maßgeblich verbessern. Insbesondere habe ich gelernt, wie ich visuelle (z.B. Styles) und funktionale (z.B. Seitenvorlagen) Elemente einsetzen kann, um die Orientierung im und Arbeit am Wiki zu vereinfachen.

Allerdings hat mich die Arbeit am Wiki – und vor allem die geringe Beteiligung der Studierenden – zu grundsätzlichen Fragen angeregt. Diese Fragen sehe ich als persönlichen Hauptertrag des Wikis für mich und sie werden mich in meiner weiteren Lehrtätigkeit noch einige Zeit begleiten. Diese möchte ich im Folgenden kurz anreißen:

Wie kann der Mehrwert von optionalen Angeboten erfahrbar gemacht werden? Aus den Rückmeldungen der Studierenden konnte ich schließen, dass sie den Mehrwert des Wikis kognitiv verstanden hatten, d.h. sie kannten die Argumente für eine Arbeit mit dem Wiki und stimmten diesen auch zu. Allerdings reichte dies nicht aus, um sie zur Auseinandersetzung mit dem Wiki zu bewegen. Möglicherweise müssten sie den Mehrwert dieser Methode erst persönlich oder von ihren Peers erfahren. Ein reines Anpreisen in Flyern oder Vorträgen reicht dazu möglicherweise nicht aus.

Inwiefern konkurrieren komplett selbstbestimmte Angebote (z.B. Wikis) mit den eher extrinsisch bestimmten Anforderungen des Studiums? Grundsätzlich habe ich den Eindruck, dass viele Studierende sich in einem Konflikt zwischen eigenen Interessen und äußeren Anforderungen im Praxissemester (und ggf. im gesamten Studium) erleben. Prüfungsleistungen und Streben nach guten Noten werden oft als hinderlich für selbstinitiierten, interessengesteuerten Lernzuwachs gesehen und umgekehrt. In meinen Beratungen stelle ich teilweise fest, dass einzelnen Studierenden nicht einmal bewusst ist, dass sie im Rahmen ihrer Forschungsprojekte auch ihren eigenen Interessen nachgehen dürfen. Möglicherweise ist die Antwort hier ein Umdenken anzustreben, das „extrinsisch“ und „intrinsisch“ nicht als unvereinbare Gegensätze ansieht, sondern eher eine je Situation sinnvolle Kombination anstrebt, sowohl bei Studierenden als auch bei Lehrenden (vgl. hierzu Hidi & Harackiewicz, 2000).

Wünschen sich Studierende überhaupt ein selbstbestimmt(er)es Lernen? Implizit gehe ich aufgrund von Forschungsergebnissen, didaktischem Konsens und meinen persönlichen Lernerfahrungen davon aus, dass intrinsisch motiviertes Lernen wünschenswert ist. Teilen alle Studierenden diese Ansicht?

Oder sind sie eher mit den bestehenden Strukturen zufrieden und nutzen bereitwillig äußere Anreize, um sich zu motivieren?

Referenzen

- Boekaerts, M., & Minnaert, A. (2006). Affective and motivational outcomes of working in collaborative groups. *Educational Psychology, 26*(2), 187-208.
- Deci, E. L., & Ryan, R. M. (2008). Self-determination theory: A macrotheory of human motivation, development, and health. *Canadian psychology/Psychologie canadienne, 49*(3), 182.
- Evers, M., & Laueremann, F. (2019). Ein Mentoring-Ansatz für empirische Projekte im Lehramtsstudium. Möglichkeiten zur Unterstützung bei der Durchführung von empirischen Studien in Praxisphasen des Studiums. In M. Degeling, N. Franken, S. Freund, S. Greiten, D. Neuhaus, & J. Schellenbach-Zell (Eds.), *Herausforderung Kohärenz: Praxisphasen in der universitären Lehrerbildung. Bildungswissenschaftliche und fachdidaktische Perspektiven* (S. 366-381). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Göbel, K., Ebert, A., & Stammen, K.-H. (2016). *Auswertung der landesweiten Studierendenbefragung im Rahmen der Evaluation des Praxissemesters in Nordrhein-Westfalen 2016. Tabellenband zur Auswertung*. Retrieved from <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/LehrkraftNRW/Lehramtsstudium/Praxiselemente/Praxissemester/Auswertung-Studierendenbefragung.pdf>.
- Hidi, S., & Harackiewicz, J. M. (2000). Motivating the academically unmotivated: A critical issue for the 21st century. *Review of educational research, 70*(2), 151-179.
- Huber, L. (2009). Warum Forschendes Lernen nötig und möglich ist. In L. Huber, J. Hellmer, & F. Schneider (Eds.), *Forschendes Lernen im Studium. Aktuelle Konzepte und Erfahrungen* (S. 9-35). Bielefeld: UniversitätsVerlagWeber.
- Johnson, D. W., & Johnson, F. P. (1991). *Joining together: Group theory and group skills* (Vol. 4): Prentice Hall Englewood Cliffs, NJ.
- Kerres, M., & De Witt, C. (2003). A didactical framework for the design of blended learning arrangements. *Journal of Educational Media, 28*(2-3), 101-113.
- KMK. (2014). *Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften*. Retrieved from https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung.pdf.
- Lemov, D. (2014). *Teach Like a Champion 2.0*. San Francisco, CA: Josey-Bass.
- Slavin, R. (1995). *Cooperative learning theory research, and practice* (2 ed.): Boston: Allyn and Bacon.
- Thelen, T., & Gruber, C. (2003). Kollaboratives Lernen mit WikiWikiWebs *Digitaler Campus: Vom Medienprojekt zur nachhaltigen Mediennutzung auf dem Digitalen Campus* (Vol. 24, S. 356-365). Münster ; New York ; München ; Berlin: Waxmann.